

Die Italiener in Meran.

(Von dem Korrespondenten der „Reichspost“.)
Meran, 6. Dezember.

Heute ist es ein Monat, daß unsere Stadt eine italienische Besetzung hat. Es war ein trüber Novembertag, an dem die erste italienische Abteilung, von Wintschgau kommend, in unseren Kurort einzog, und trüb war auch die Stimmung der Bewohner. Obwohl so nahe an der Kampfzone liegend, daß täglich der Donner der Geschütze an den Bergen ringsum widerhallte, war die Stadt dank der Tapferkeit und Lüchigkeit unserer Truppen von den Schrecken des Krieges gänzlich verschont geblieben; kein feindlicher Flieger zeigte sich, keine Bombe wurde abgeworfen, und nun waren sie auf einmal da — Meran, Herz und Kern von Tirol, in den Händen des Feindes! Erst in kleineren Abteilungen, dann zu Bataillonen und Regimentern kamen sie angerückt mit Bahn und Auto, in fast unabsehbaren Zügen folgte der Train. Unser Kurort hat nie soviel Militär beherbergt, die Gemeinden ringsum nie, weder heuer vor der Offensive, noch im Jahre 1916 soviel Eingartierungen gehabt wie jetzt. Die entlegensten Bergdörfer, Nester wie Pfelders und Malten, erhielten ihre Garnison. Infolge der herrschenden Grippe füllten sich die Spitäler halb mit Kranken, unter denen die Sterblichkeit sehr hoch ist. Am 4. November allein waren 20 Beerdigungen von italienischen Soldaten, gegen zwei aus der Zivilbevölkerung.

Seit dem 20. November, also in 14 Tagen, ereigneten sich unter den Besetzungstruppen 84 Todesfälle. Ueberhaupt scheinen die Italiener trotz ihres blühenden Aussehens eine recht geringe Widerstandskraft gegen diese Krankheit zu haben, doch fehlt es wohl auch an den ärztlichen Behandlungen.

Die Bevölkerung verhält sich kühl und würdevoll. Anfangs versprach man sich eine Besserung und Verbesserung der Ernährungsverhältnisse. Das Gegenteil ward — wenigstens teilweise — der Fall. Allerdings brachte das Kommando Mushihsen an Lebensmitteln, wie Reis und Mehl, aber zu amtlichen Preisen, die bisher unerhört waren. Ein Laib Brot, für den man früher bis August 80 Heller, dann 1 Krone 20 Heller bezahlt hat, kostet jetzt 1 Krone 50 Heller. Ähnlich ist es mit den anderen Lebensmitteln. Ueberhaupt ist der Berechnungskurs 1 Lire = 2 Kronen 50 Heller, eine ungeheure Bewucherung der Bevölkerung. Doch das ließe sich die Bevölkerung noch gefallen, wenn sie nur die Gewißheit hätte, daß die neuen Herrschaften eines Tages abziehen werden. Denn gegen eine italienische Herrschaft hat jeder Tiroler einen leidenschaftlichen Haß — und die quälende Ungewißheit über die staatliche Zukunft lastet bleischwer und lähmend auf den Herzen der Bevölkerung.

Was wird aus Deutsch-Südtirol werden? Die Italiener betrachten sich mit einer Selbstverständlichkeit, die empört, als die bleibenden Herren des Landes und künden durch Kundmachungen überall, unter beleidigenden Ausfällen auf die österreichische Regierung, die Errichtung von italienischen Schulen in allen Orten des Alto Adige Ball d'Isarco, Gardena und Badia usw. (so steht in der deutschen Uebersetzung!) an, wo einzelne Italiener ansässig sind. In rein deutschen Gegenden und Orten verbleiben die deutschen Schulen vorläufig auf Kosten der Gemeinden. Die neuen Schulen werden „der Würde des italienischen Staates“ angemessen sein. Augenscheinlich ist der Erfolg der Bemühungen von irredentisti-

gen Hetzern, wie des Ettono Tolomei und seines Archivio per l'Alto Adige, ganz Deutsch-Südtirol als italienischen Besitz erscheinen zu lassen. Fast allgemein konnte man in den ersten Tagen der Besetzung von Seite der Offiziere und Militärkapläne Neußerungen hören, die Deutschen südlich des Brenners seien wie vereinzelt Blumen auf einer Wiese, oder das Land sei zu 90 Prozent italienisch und nur die Städte wie Bozen und Meran hauptsächlich in den letzten 50 Jahren mit Gewalt „verdeutsch“, während die Täler den Germanisierungsversuchen weit besser widerstanden hätten! Ein besonders findiger Korrespondent des „Corriere della Sera“ will am Brenner alte Leute getroffen haben, die sich noch mit Freude erinnerten, wie einst die Leute in der Umgebung italienisch gesprochen haben. Die Italiener hatten in ihrer großen Masse, auch die Offiziere, offenbar keine Ahnung, wie das Land national beschaffen ist. Vom Verkehr mit Oesterreich und dem Auslande sind wir vollständig abgeschlossen. Bahn, Post, Telegraph ist in den Händen der Besetzungstruppen. (Dieser Brief geht durch Boten über die Linien.) Die Zensur ist sehr strenge und unterdrückt jede freie Neußerung, die Blätter dürfen vielfach nicht einmal weiße Flecken zeigen. Sie sind daher, damit sie erscheinen können, angefüllt mit kleinen Episoden und Geschichten, die sehr wenig zu unserer großen Zeit passen. Der Zustand wäre für die Dauer ganz unerträglich. Das Volk steift den Nacken, um das fremde Joch einst abzuwerfen. Knechtschaft unter der Tricolore nie und nimmer.